

horse patronus

Arnold

Inhaltsangabe

Arnold - ihr kennt ihn alle!

Hier einige Oneshots über ihn... doch mittlerweile ist schon eine kleine FF daraus geworden! ;)

Vorwort

Das hier ist meine erste hochgeladene FF, freu mich also über jeden Kommi - auch mit konstruktiver Kritik!

Ein Dankeschön an meine (private) Betaleserin squirrel!

Disclaimer

wie immer gehören alle Figuren und Handlungsorte J.K.Rowling, ich spiele nur ein bisschen mit ihnen...

Inhaltsverzeichnis

1. Arnold
2. Werdegang
3. Begegnungen mit Muriel
4. Exklusivinterview!
5. Hilfe, ich heirate!

Arnold

Wenn ich mich vorstellen darf: Arnold, der Minimuff.

Ich hoffe doch, dass ihr alle schon mal von mir gehört habt, vorausgesetzt ihr habt „Harry Potter und der Halbblutprinz“ gelesen.

Meine Rasse wurde (wie ihr Halbblutprinzleser natürlich wisst) von Fred und George Weasley höchstpersönlich kreiert! Ich habe auch eine Zeit lang in ihrem verrückten Laden gewohnt – wird mich bis zum Lebensende prägen... Dann kam aber Ginny, Fred und Georges Schwester, nahm mich mit und ich lernte den Fuchsbau und Hogwarts kennen.

Meine Pflegemama ist zwar total nett (zumindest zu ihren Freunden), allerdings beschäftigt sie sich in letzter Zeit immer weniger mit mir, ich hab fast das Gefühl, sie findet mich langweilig! Also hab ich angefangen öfters Alleingänge zu unternehmen, was für einen Minimuff nicht immer ungefährlich ist. Dort draußen, also außerhalb des Schlafsaals, lauern nämlich schreckliche Biester, zum Beispiel dieser Kater Krummbein. Der beobachtet mich die ganze Zeit und wenn ich nicht aufpasse, stürzt er sich auf mich und kugelt mich zwischen seinen Pfoten rum! Ist das nicht unerhört?! Und Ginny stört das nicht mal! Klar, irgendwann kommt sie mich dann retten, aber erst mal werd ich durch die Gegend gerollt!

Tja, das ist aber nicht mein schlimmstes oder spannendstes Erlebnis, ich hab schon viel mehr durchgemacht. Man könnte mich auch als den erfahrensten und mutigsten (schließlich bin ich in Gryffindor) Minimuff Hogwarts` bezeichnen.

Also die Sache von der ich euch unbedingt berichten muss, passierte im Herbst. Ich war erst zweieinhalb Monate in Hogwarts und hatte vom Schloss, außer dem Schlafsaal und dem Gemeinschaftsraum der Gryffindors, noch nichts gesehen. An diesem Tag wurde ich im Gemeinschaftsraum mal wieder von Krummbein gejagt und wie ihr euch sicherlich denken könnt, hatte ich keine reelle Chance ihm zu entkommen, da meine Pflegemama gerade mit ihrem Freund abgehauen war (Frechheit!) und die anderen Schüler diese ungerechte Jagd auch noch lustig fanden. Also ergriff ich die erstbeste Fluchtmöglichkeit, die sich mir bot: das offen stehende Portraitloch. Ich hüpfte auf den Gang hinaus und das Portrait schloss sich hinter mir. Soweit ganz gut, denkt man da, aber ich kannte mich ja im Schloss nicht aus und zurück ging's nicht: Portraitloch zu und dahinter `nen verrückter Kater, auf den man liebend gern verzichten kann. Also beschloss ich, mir das Schloss näher anzusehen.

Ich hüpfte los, den Korridor entlang, um die nächste Ecke und das war's dann schon. Eine riesige Kreuzung, wie ihr Menschen sie immer baut. Wie sollte ich mich da zurechtfinden? Und ich wusste auch schon nicht mehr, wo ich überhaupt hergekommen war (ist mir jetzt extrem peinlich, aber ich habe einen sehr schlechten Orientierungssinn). Auf gut Glück hüpfte ich in die Richtung, aus der Geräusche kamen, in der Hoffnung, dass es der Weg zurück zum Gemeinschaftsraum wäre, denn draußen auf den zugigen Korridoren war es höchst ungemütlich. Das seltsame Geräusch entpuppte sich nach einer Weile als Klappern. Es wurde immer lauter und war eigentlich schon neben mir, nur weiter oben, also guckte ich hoch und sah das Portrait eines hässlichen, schrumpfligen Zauberers, der böse auf den klappernden Eindringling in seinem Bild blickte – einen kleinen stämmigen Ritter. „Werter Herr, wenn Sie mich vorbeilassen würden, wäre ich schon längst weg und könnte meinen Auftrag erledigen, anstatt mich hier von Ihnen betrachten zu lassen. Übrigens gefällt mir Ihr Starren nicht.“, fing der Ritter an und versuchte sich dabei schwertfuchtelnd an dem Zauberer vorbeizuschieben. „Aahh, ich verstehe: Sie haben von meinen Duellkünsten gehört und wollen nun Ihr Glück versuchen. Aber ich versichere Ihnen, dass es umsonst ist. Ich bin unschlagbar!“

Am liebsten hätte ich laut losgelacht, denn der Ritter sah ziemlich lächerlich aus, und nach der Art, wie er sein Schwert schwang, zu schließen, hatte er eine so große Chance gegen den Zauberer zu gewinnen, wie ich Krummbein davonzulaufen.

Im nächsten Moment spürte ich, wie mich etwas hartes traf und durch die Luft schleuderte, dann kam ich hart auf dem Steinboden auf und blieb benommen liegen. Ja, ich blieb liegen! Ihr mögt nach so einem Aufprall eine Gehirnerschütterung haben, aber ich bin ein kleiner armer Minimuff und hatte wohl eher etwas wie eine Körpererschütterung! Trotzdem konnte ich mir denken, was passiert war. Bestimmt war einer von diesen dämlichen Schülern durch den Korridor gerannt und hatte mich aus *Versehen* mitgerissen. Soll angeblich nicht allzu selten vorkommen, für mich war das aber der erste Höhenflug mit

Bruchlandung gewesen. Bevor mir das gleich noch mal passieren konnte, schließlich lag ich mitten auf dem Gang, kroch ich in eine Nische in der Wand und inspizierte meinen geprellten Körper, der morgen bestimmt mit blauen, lilanen und grünen Flecken übersät sein würde. Nicht, dass ich etwas gegen Farben hab, ich bin sogar ein sehr farbenfroher Minimuff, aber außer mir würde niemand diese Flecken sehen oder spüren können, denn mein flauschiges, weiches, kuscheliges, samtiges, ... und natürlich auch sauberes Fell würde alles verdecken, achso, ja, es hat einen zart violetten Farbton. Das bedeutete, ich hatte umsonst so gelitten. Diese Tatsache trug nicht gerade dazu bei, dass es mir besser ging und die Stimmung hob sie auch nicht, also wurde sie prompt verdrängt (obwohl, ganz weg kann sie nicht sein, sonst könnte ich es euch jetzt nicht erzählen).

Jedenfalls dauerte es ziemlich lange bis mir zu kalt wurde und ich beschloss, mich wieder auf die Suche nach dem Gemeinschaftsraum zu machen. Diesmal war ich vorsichtiger und hielt mich dicht an der Wand, während ich den Korridor hinunterhüpfte.

Wisst ihr, was die unangenehmste Oberflächenform auf der Welt ist? Stufen! Und am Ende des Korridors war natürlich, wie könnte es anders sein, eine Treppe. Blieb also die Auswahl: Treppe runterrollen oder umkehren oder natürlich warten bis jemand kommt und einen rettet. Perfekt! Wie soll man sich da entscheiden, alles ist gleich grausam! Jetzt erst merkte ich, dass ich wohl mit dem Verlassen des Gemeinschaftsraums mein Schicksal besiegelt hatte: für immer verloren in den Korridoren von Schloss Hogwarts! Welch schreckliche Vorstellung! Was würden die anderen nur ohne mich machen? Krummbein hätte kein Spielzeug mehr – er würde sich zu Tode langweilen. Ginny hätte ihr erstes und einziges eigenes Haustier verloren! Vor meinem inneren Auge entstand das Bild von einer Beerdigung, auf der sowohl Ginny, als auch Krummbein anwesend waren und traurig einen kleinen Sarg in die Erde hinabließen.

Eine einzige Treppe hatte mir sämtlichen Lebensmut genommen.

Eine halbe Ewigkeit später fiel mir wieder ein, dass ich ja irgendwann eine Entscheidung treffen sollte und wollte, statt nur auf diese *Treppe* zu starren. Ich überlegte hin und her und rang mich schließlich zu dem „Treppe runterrollen“ durch. Es war schrecklich, tat weh und morgen würde ich noch bunter sein. Auf jeden Fall hatte ich nicht klein beigeben, sondern diesem verfluchten Schloss (hey, die Aussage stimmt fast, es ist verzaubert oder verhext!) einen Strich durch die Rechnung gemacht. Die Genugtuung, mal wieder einen seiner Bewohner spurlos verschluckt zu haben, gönnte ich ihm einfach nicht.

Also hüpfte ich genau nach dem berühmt-blöden Spruch „immer der Nase nach“ durch das Schloss, nur dass mir jetzt aufging, was das bedeutet: man kommt nirgendwo an, die Nase ist nämlich immer vorn. Hilfreich kann man das nicht nennen, aber ich bezweifelte auch stark, dass meine klitzekleine Nase mich zum Gemeinschaftsraum führen würde, Geruchssinn hin oder her, ich würde dann doch eher in der Küche landen. Vor mir im Korridor tauchte aus der Wand ein seltsames Gespenst auf. Es war bunt gekleidet, überhaupt nicht durchsichtig und piff laut und unmelodisch vor sich hin. Komisch... irgendwo in meinem Kopf schrillte eine Alarmglocke, und da ich nicht wusste warum, ging ich mal davon aus, dass mich mein Instinkt gerade vor dem Gespenst warnte. Also machte ich mich, für meine Verhältnisse schnell, aus dem Staub.

Die nächste halbe Stunde verbrachte ich damit, durch menschenleere Korridore zu streifen. Mein Talent im Treppensteigen nahm mit jeder neuen Stufe zu! Schließlich kam ich in einem kalten Raum mit nassen, leicht schimmeligen Fliesen an. Dort schnüffelte ich ein wenig herum, es roch sehr intensiv nach Mensch. Ich hatte aber bald genug von der Nässe, also suchte ich nach einem eher kuschelig warmen Aufenthaltsort. Diesen fand ich zwar, musste allerdings gleich zur Begrüßung den elenden Staub aus meinem Näschen schleudern, wodurch ich sofort sämtliche Aufmerksamkeit auf mich zog. Durch irgendeine göttliche Fügung wurde ich von Hermine Granger entdeckt. Sie hob mich auf und trug mich zu einem Tisch voller Bücher. Vorsichtig legte sie mich auf das größte Fleckchen Holz, das zwischen den staubigen Bänden hervorlugte. Anschließend inspizierte sie mich und übersah natürlich meine versteckten blauen Flecken. „Du hast echt Glück, dass Madam Pince dich nicht vor mir gefunden hat, die hätte dich bestimmt als Puderquaste benutzt!“ Wie recht du hast Mädchen! Wenn du mich nicht aufgehoben hättest, wäre es wohl schlimm mit mir zu Ende gegangen, was auch immer eine Puhdakwaste sein mag...

Eine Weile blätterte Hermine in den Staubschleudern herum und brachte mich mehrmals zum Niesen, was ihr offenbar entging. Der staubwedelbewaffneten Gestalt am Regalende fiel es allerdings auf. Sie nährte sich dem Tisch und berührte mit ihrer dominanten Nase fast mein Fell, während sie mich durch staubige Brillengläser anstarrte. „Miss Granger, ich dulde keine Haarknäule unter meinen Büchern!“ Ihre Stimme war

schrill und leicht hysterisch. Hermine hob überrascht den Kopf und schien noch in einer anderen Welt zu sein, als sie verwirrt bemerkte: „Das ist ein Minimuff, Madam Pince...“ „Das ist mir egal, auch Haustiere gehören nicht hierher!“, fauchte die reizende Dame sie an. Ich bewundere Hermine für ihre nächste Reaktion heute noch: Sie lächelte die staubige Schachtel doch tatsächlich freundlich an, hob wie immer stolz den Kopf und marschierte mit mir und den Büchern im Arm in Richtung Gemeinschaftsraum.

Die Szene im Gryffindorturm war nicht so, wie ich sie mir ausgemalt hatte: keine in Tränen aufgelöste Ginny, kein sich langweilender Krummbein (er spielte mit einer Fangzähnigen Frisbee), überhaupt hatte mich niemand gesucht oder vermisst! Wenigstens trug Hermine dazu bei, dass Ginny ihre nächsten fünf Minuten mir widmete. Danach war meine Pflegemama gleich wieder mit ihrem Freund beschäftigt. Meine Empörung wurde aber von der Müdigkeit überwältigt, also blieb der große, peinliche Streit aus (versucht gar nicht erst, euch den vorzustellen, der wird halt nonverbal ausgetragen).

So, und da gerade Weihnachtsferien sind, sitze ich im Fuchsbau und lasse mich mit Plätzchen füttern. Hach sind die lecker... Molly, ich liebe deine Backkünste!

P.S. an euch Leser: vielen Dank für eure Aufmerksamkeit, ihr seid wesentlich netter als Ginny!

Werdegang

Hallo ihr Lieben! danke für die tollen Kommiss! hab gar nicht mit so positiven Antworten gerechnet!

**überrascht sei* schön, dass euch Arnold gefällt, war eine spontane Idee*

und da ihr sooooo lieb drum gebeten habt, konnte ich euch den Wunsch gar nicht ausschlagen, es gab nur die Option weiterschreiben!

Hier das nächste chap, hoffe es gefällt euch...

Hallo, liebe Leser! Ich melde mich wieder! Da ihr mehr von mir hören und wissen wolltet, erzähle ich euch heute etwas weniger spannendes, nämlich von meinem Leben vor Hogwarts.

Wie schon erwähnt und allseits bekannt, stamme ich aus dem Laden „Weasleys Zauberhafte Zauberschere“, der unter jungen Hexen und Zauberern sehr beliebt ist.

Von meiner echten Mama hatte ich nicht viel, da ich nur eins ihrer rund zehn Minimuffbabys pro Wurf bin (sie bekommt bestimmt dreiundzwanzig Würfe im Jahr, ist also eine regelrechte Minimuffkinderproduziermaschine). In meinem Wurf waren jedenfalls noch acht andere Minimuffbabys, die alle doppelt so nervig und anhänglich wie ich waren (waren, weil ich sie in der Flut von Minimuffkindern aus den Augen verloren habe) und alle sechs Minuten schrecklich schrille und laute Töne von sich gaben! Ich glaube das ist der Grund, warum Ginny mich mitgenommen hat: ich habe mir dieses Gequieke gar nicht erst angewöhnt. Außerdem bin ich sehr selbstständig, was ihr sicherlich schon in meiner letzten Erzählung bemerkt habt. Um es auf den Punkt zu bringen: ich konnte meine Geschwister nicht leiden, weil sie anders waren als ich und habe mich schnell von ihnen abgesondert.

Ihr müsst wissen, dass Minimuffmännchen, wie ich eines bin, sehr selten sind, also im Gegensatz zu den Massen weiblicher Minimuffs. Fred und George haben Weibchen und Männchen in ihrer Wohnung über dem Laden aus selbstverständlichen und hier wegen der Altersbeschränkung nicht genannten Gründen getrennt großgezogen, die Männchen unter ihren Betten und die Weibchen auf dem riesigen Wohnzimmersofa.

Trotz der Tatsache, dass wir Männchen in der Unterzahl sind, war das Gedränge unter den Betten groß. Fred und George hatten nämlich entschieden, dass meine Mutter und andere geschlechtsreife Minimuffweibchen uns Babys am Fließband gebären sollten. Um diesem Gedränge zu entgehen, versuchte ich durch krankhaft viel fressen und Alleinbeschäftigungen erwachsener auszusehen als ich war. Ich hatte nämlich beobachtet, dass ältere Männchen aussortiert und weggeschafft wurden und hatte mir somit mein erstes Lebensziel gesetzt: aussortiert werden!

Es dauerte aber über drei Wochen (sprich mindestens ein neuer Wurf von jeder Mutter und noch mehr Gedränge), die mir eher wie achtzig Ewigkeiten voller Langeweile vorkamen, bis George der Meinung war, dass ich „rund genug sei“. Ab diesem Zeitpunkt ging es in meinem Leben bergauf. Ich traf gleichgesinnte, die vom Quieken genauso viel hielten wie ich. Konnte machen was ich wollte, zum Beispiel rumkugeln spielen, wofür ihr mich beneiden könnt, denn das können nur runde Gestalten, und das seid ihr nun mal nicht. Und das wichtigste: ich hatte unendlich viel Platz. Die gesamte Wohnung und an den Verkaufsfreien Tagen auch noch der ganze Laden! Jetzt fragt ihr euch bestimmt, warum ich dann keine Treppen steigen kann, ganz einfach zu erklären: Fred und George hatten Mitgefühl mit uns und haben neben der Treppe eine Rampe einbauen lassen, auf der man bequem zum Laden runter, wieder hoch, dann eine Runde durch die Wohnung drehen, runter, zur Eingangstür, dort auf die gepflasterte Straße gucken, weiter in den Experimentierbereich für neue Artikel, einmal vor einem Bluffknaller wegrennen und sich danach nie wieder dorthin verirren, hüpfen konnte. Wie ihr seht konnte man im Laden der Weasleys vieles machen und erleben, auch wenn es nicht immer ganz ungefährlich war (einmal hat mir eine mit einem misslungenen Farbwechselzauber belegte Nasenblutennugatstange fast das gesamte Fell ausgerissen), aber dafür war man dann für das wahre Leben gewappnet.

Diese schöne Zeit in „Weasleys Zauberhafte Zauberschere“ hielt ungefähr ein halbes Jahr an (und hätte meiner Meinung nach getrost noch fünf Jahre so weiter gehen können), dann fand sie ein abruptes, in die Realität zurückholendes, trauriges Ende – ich wurde in einen Käfig voll quiekender Minimuffs gesteckt und

ins Schaufenster gestellt! Tierquälerei! Das werde ich Fred und George **nie** verzeihen! Ich hatte in einem einzigen Moment alles verloren, was mir lieb war: meine Freiheit, meine Unbeschwertheit, meine Beschäftigungen, meine wenigen Freunde und meine Einsamkeit!

Jetzt geht mir plötzlich noch ein Licht auf! Vielleicht hat mich Ginny gar nicht wegen meiner Ruhe, Pflegeleichtigkeit und den geringen Ansprüchen (es gibt auch Minimuffs, die nicht alles essen – abgefahren, dass es so was gibt) gekauft, sondern aus Mitleid. Ich muss schrecklich ausgesehen haben, wahrscheinlich mit stumpfem Fell und glanzlosen Augen, ohne Motivation, kein Rumgehüpfe, kein Gequieke, nur trostloses aus dem Fenster auf die Straße Gestarre.

Mein erstes Lachen nach dem Einsperren, war, als Hermine und Ginny vor „meinem“ Regal standen und es betrachteten, als hätte es einen ansteckenden Ausschlag. Das lag wohl an der Farbe, mittlerweile hab ich nämlich herausgefunden, dass die Beiden nicht wie andere Mädchen auf zartes rosa und knalliges pink stehen. Ich muss aber auch zugeben, pink ist etwas *zu* auffällig. Jedenfalls stellte dieser Tag meine Erlösung und Wiedergeburt dar. Erlösung, weil ich aus diesem schrecklichen Käfig befreit wurde, und Wiedergeburt, weil ich danach langsam wieder normal wurde. Eigentlich konnte es mir im Fuchsbau ja nur besser gehen: Ich wurde täglich von Ginny und den anderen mit dem leckersten Essen vollgestopft, gekocht von Molly (ich glaub es bedarf keines weiteren Kommentars). Es gab keine nervigen Minimuffs um mich herum, was bedeutete, dass ich endlich in Ruhe schlafen konnte, ohne dass jemand auf mir rumhüpfte oder mir ins Ohr quiekte. Ja, und ich hatte Beschäftigungen ohne Ende. Angefangen in der Küche, arbeitete ich mich Stockwerk für Stockwerk hoch und durchschnüffelte jede Etage aufs Genauste. Leider bin ich nur bis zum vierten Stock gekommen, dann hat das Schuljahr wieder angefangen (wieso kann das nicht mal warten?). Aber in den wenigen Wochen, die ich hatte, lüftete ich so manches Geheimnis (*grins*)! Wollt ihr Ginnys wissen, das erzähl ich euch nämlich, und die anderen behalte ich für mich.

Gaaaaaaanz sicher? Okay, dann mal los. Als ich mich mit Ginnys Raum beschäftigte, fiel mir ihr Nachtschränkchen ins Auge (nein, keine Verletzungsgefahr), es sah nach einem sehr gemütlichem Platz aus, zum Schlafen oder so, vielleicht waren darin sogar Kekse. Ich musste mich ziemlich gedulden, bis Ginny das Schränkchen mal offen stehen ließ, dann hüpfte ich rein. Große Enttäuschung – keine Kekse! Und zu allem Überfluss auch noch staubig (ihr wisst ja, dass ich Staub nicht vertrage). Blätter über Blätter, wusste gar nicht, dass Ginny Hermine so ähnelt. Na ja, und da ich Zeit hatte, wühlte ich mich durch den Nachtschrank. Ganz unten auf dem Boden (bottom, wie wir Briten dazu sagen, hört sich auch besser an) lag ein Foto, ratet mal von wem. Harry Potter! Ich wusste zwar, dass Ginny, als sie klein war für ihn geschwärmt hat, aber jetzt hat sie doch schon `nen Freund. Hinten drauf stand „Fröhliche Weihnachten Ginny, dein Colin“. [AN: das Bild ist schon etwas älter, so vier Jahre... aber das kann Arnold ja nicht wissen] Es war ganz und gar nicht staubig, Schlussfolgerung von mir: sie guckt es sich *oft* an!

Wenn Ginny das hier liest, schmeißt sie mich bestimmt aus dem Fenster, also dann auf nimmer Wiedersehen!

ihr braucht keine Angst um Arnold zu haben, Ginny ist nicht so brutal! ;)

*freu mich ganz doll über Kommis!! *das ist eine Aufforderung**

ich garantiere für keine Fortsetzung, aber wenn mich eine Idee überkommt, lade ich sie natürlich hoch, einfach die Augen offen halten (aber nicht ausstechen lassen!)

hel horse patronus

Begegnungen mit Muriel

Hallo meine Lieben! Sorry, dass ihr soooo lange nichts von mir gehört habt, aber ich arbeite gerade an drei (mittlerweile nur noch zwei) Oneshots! Als kleines Weihnachtsgeschenk (hoffe er kommt heute noch on) gibts ein neues Kapitel!

ein schönes Fest und einen fleißigen Weihnachtsmann wünscht euch

horse patronus

P.S.: im nächsten Jahr gibts einen FF-Thread und einen neuen Oneshot (auch über ein HP-Wesen)! guten Rutsch!

Heute gibt's etwas über meine allerliebste, reizende und unglaublich nervige *beste Freundin* – Muriel! Sie ist einhundertundacht Jahre alt, allerdings verzeih ich ihr trotz dieses Alters ihr Verhalten *nicht*. Seit ich sie kennen lernte, hat sie die ungewöhnliche Angewohnheit, mich immer mit einem Wollknäuel zu verwechseln. Das hört sich dann ungefähr so an: „Ginevra, hab ich dir nicht gesagt, du solltest den Tisch abräumen?! Auf Georges Platz liegt aber noch ein Fussel, oder halt was anderes, kann ich ohne meine Brille nicht erkennen... Räum das sofort weg!!! Ich dulde keinen Dreck in meinem Haus!“

Ich bin ihrer Meinung nach also ein Fussel, unerwünscht und Dreck! Ohne ihre Brille ist sie zwar blind wie ein Maulwurf, aber fünf ähnliche Bemerkungen an einem Abend sind eindeutig zu viel, vor allem, wenn Ginny jedes Mal erklärt, dass ich *kein* Fussel bin!

Leider muss ich Muriel verhältnismäßig oft ertragen, weil sie von der großen Weasleyverwandtschaft als einzige in der Nähe wohnt (trotzdem kein Grund, diese Schreckschraube zweimal im Jahr zu besuchen *grummel*).

Meine erste Begegnung mit Muriel hatte ich, zum Glück, erst bei Bills und Fleurs Hochzeit.

Damit ich einen guten Blick auf das Geschehen hatte, setzte mich Ginny auf den Sims von Percys ehemaligem Zimmer und stellte mir sogar ein Schälchen mit Trinken hin (sie hatte wohl einen guten Tag). Ich konnte den ganzen Garten bestens überblicken und bestaunte die Kunstwerke, die Hermine produziert hatte. Dieses Mädchen ist wirklich erstaunlich, sie überrascht einen immer aufs neue!

Jedenfalls saß ich dort auf dem Fensterbrett, ließ mir die Sonne aufs Fell scheinen und die frisch duftende Sommerluft um die Nase wehen. Ich träumte ein bisschen vor mich hin und nahm ab und zu ein Schlückchen von der seltsam riechenden und schmeckenden Flüssigkeit (AN: es ist Sekt, damit Arnold auch mitfeiern kann).

Irgendwann wurde es mir zu langweilig und ich hüpfte vom Fensterbrett in Percys Zimmer, durch die offene Tür in den Flur, die Treppe hinunter und schließlich hinaus in den Garten. Die Gäste kamen gerade an und wurden von den Zwillingen, Ron, Hermine und einem mir unbekanntem rothaarigen Jungen begrüßt und zu ihren Plätzen geführt. Das Zugucken machte Spaß, aber plötzlich beugte sich ein großer, rosa Flamingo, der gefährlich schwankte über mich! Ich versuchte, aus dem Weg zu hüpfen, um nicht von ihm getroffen zu werden, aber fiel nur um. Irgendetwas war mit meinen Sinnen und Bewegungen nicht in Ordnung. Der Flamingo sprach in einem nervtötenden, lauten, krächzenden Ton und mir fiel ein, dass Flamingos gar nicht sprechen können! In adrenalinsprühende Alarmbereitschaft versetzt, nahm ich mir vor, Ginny vor der Invasion der Außerirdischen zu warnen, allerdings kam es nicht mehr dazu, weil der Flamingo mich aufhob und ich in eine kühle, dunkle und ruhige Ohnmacht fiel.

Als nächstes spürte ich sanfte Finger in meinem Fell, mmhhh, nichts geht über gekraut werden. Nach einiger Zeit entschied ich mich, die Augen aufzuschlagen, und bemerkte, dass ich auf Hermines Schoß lag und die Hochzeitszeremonie schon am Laufen war. Sehen konnte ich zwar nichts, aber die Wortfetzen aus der Rede des Ministeriumsangestellten hörten sich ziemlich kitschig an. Na ja, wenn ich jemals heiraten sollte, kann ich auf diesen Typen getrost verzichten, aber Zauberer sind halt anders, verstehe die, wer will. Hmmh, meine Hochzeit – die Idee gefällt mir... ups, jetzt hab ich mich verraten!

Okay, Themenwechsel, schnell, schnell! Ja, also, ähm... ach ja, der rosa Flamingo! Nach der Hochzeit

wurde ich aufgeklärt: **das** war Muriel! Und geschwankt hat sie, ähm, weil *ich* vom Sekt betrunken war... Ginnys Schuld!

Weiter zu Muriel. Das nächste Mal traf ich sie zu Weihnachten. Die Stimmung war allgemein sehr gedrückt, wegen der brutalen Gewaltherrschaft Du-weißt-schon-wers (mann, bin ich stolz auf meine Wortwahl). Aber ich lernte zu dieser ach-so-wunderschönen-und-fröhlichen Weihnachtszeit Muriels einzigartigen Charakter kennen. Zum einen waren da diese Bemerkungen (für alle, die es schon wieder vergessen haben: siehe oben), und dann durfte ich nicht mit am Tisch sitzen, wie ich es gewohnt war, sondern bekam äußerst knapp eingeteilte Mahlzeiten in Ginnys Zimmer serviert.

Heiligabend durfte ich dank Ginnys ständigem Gejammer endlich aus dem verflucht langweiligen Zimmer raus und den Abend mit allen anderen gemütlich auf dem Kaminvorleger verbringen. Allerdings wurde diese einzige glückliche Erinnerung an Muriels Haus von dem schrecklichen Gesang Celestina Warbecks getrübt! Molly kann es echt nicht lassen, sich Celestinas Gekreisch einmal jährlich reinzuziehen. Da versteh ich Fred und George voll und ganz – ich würde auch liebend gern Zaubererschnippschnapp spielen, kann es leider nicht. Aber es ist nie zu spät, etwas zu lernen!

Nach den Feiertagen ging es glücklicherweise schnell zurück in den Fuchsbau, wo ich mithilfe von Plätzchen wieder in ursprüngliche Form gebracht wurde.

Wie ihr euch sicherlich denken könnt, war die bisher schlimmste Zeit meines Lebens im Frühjahr 1998, weil wir fast zwei geschlagene Monate bei Muriel verbrachten – Sicherheitsmaßnahme für alle außer mich, da ich andauernd in den Mülleimer wanderte. Ginny war zu dieser Zeit auch nicht gerade gut drauf, weil ihr Freund mit ihrem Bruder und ihrer Freundin durch England reiste und nicht mal so nett war, einen Brief zu schreiben. Ach, gerade fällt es mir wieder ein: ihr Exfreund! Aber da sie dann wieder zusammengekommen sind, zählt das ja kaum, so was merk ich mir nicht...

Na ja, um wieder zum Thema zu kommen – die Zeit verging quälend langsam und für mich war da kein Ende in Aussicht!

Alle hockten den ganzen Tag im Haus und stritten sich über lächerliche Kleinigkeiten, wie einen Juxzauberstab in Fred und Georges Zimmer (wo ist da der Anlass?). Ginny vernachlässigte mich nun ganz, zog sich zurück und trauerte wahrscheinlich um ihren Ex. Fakt ist, dass Anfang Mai alle außer mir und Muriel nach Hogwarts abhauen um dort gegen den bösen Du-weißt-schon-wer und seine komischen Gefolgsleute zu kämpfen (wie hießen die doch gleich – Brotfresser?). Das Chaos war vorprogrammiert: eine Verfolgungsjagd auf „dieses widerspenstige, sicherlich von den Zwillingen verhexte Wollknäuel“. Und diesmal konnte Ginny sie nicht aufklären! Ich verkroch mich den ganzen Abend und nächsten Tag über unter dem Klavier und erhielt einige blaue Flecke von Muriels Besenstiel.

Dann endlich wurde ich von der unvollständigen *schnief* Familie Weasley gerettet (das die überhaupt noch an mich gedacht haben, rechne ich ihnen ganz hoch an).

Kommis? (ich weiß, ich bin süchtig...)

Exklusivinterview!

*Die zwei Wochen sind fast um: Hier das versprochene nächste Kapitel!
Dankeschön an *Lilia.magic.* für ihre Fragen.*

Der Klitterer, Juliausgabe 1998

Exklusivinterview

Jordan: Hallo Leute, mein Name ist Lee Jordan und ich führe heute ein sehr spannendes Interview mit einer noch interessanteren Person. Nein, nicht Harry Potter, wir versuchen gar nicht erst, das goldene Trio an die Strippe zu bekommen, sie geben alle keine Interviews! Also denken wir gar nicht weiter darüber nach, sondern widmen uns meinen Gästen: Zum einen habe ich Professor Caldarius Pelmo eingeladen. Würden Sie sich bitte selbst vorstellen? Ich kann ihren Beruf nämlich nicht einmal annähernd zusammenfassen...

Pelmo: Guten Tag. Ja, Mr. Jordan, mein Beruf ist äußerst selten und kompliziert. Um es einfach auszudrücken: Ich studiere das Verhalten von Mini- und Knuddelmuffs und in welcher Form sich beide Rassen unterscheiden. Sie werden noch nicht lange erforscht, aber es ist uns Wissenschaftlern gelungen, mittels eines einfachen Zaubers die Sprache der Minimuffs für das menschliche Ohr verständlich zu machen und nun zu übersetzen. Also freue ich mich sehr, heute als Übersetzer für ...

Jordan: Stopp!!! Das reicht!

Ich komme nun zu meinem zweiten Gast, der eigentlich jeden Moment eintreffen müsste. Nur wenige Leute kennen ihn oder wissen überhaupt, dass es ihn gibt – Arnold, der Minimuff von Ginny Weasley. Ginny dürften alle kennen: Sie ist die Freundin von Harry Potter, gibt aber auch keine Interviews. Potters Verhalten färbt wohl ab...

Genau deshalb ist dieses Interview eine einzigartige Chance, etwas über Harry Potters Privatsphäre und die Zaubererwelt von einem kritischen Außenstehenden zu erfahren!

Hallo Arnold. Schön, dass Du gekommen bist.

Arnold: Hi Lee! Hallöchen liebe Leute und Leser! Guten Tag Mr. Pelmo! Ich war ehrlich gesagt äußerst überrascht, gerade vom Klitterer um ein Interview gebeten zu werden, schließlich hat die Zeitung unter der Herrschaft des Unnennbaren größte Berühmtheit erlangt.

Ich bin schon ganz aufgeregt, mit diesem Interview eine gänzlich neue Leserschaft zu erreichen. Können wir anfangen, Lee? (AN: Man stelle sich vor, wie Arnold vor Spannung auf seinem Platz herumhüpft)

Jordan (lacht): Immer mit der Ruhe! Erst mal möchten wir, dass Du Dich den Leuten, die Dich noch nicht kennen, ein wenig genauer vorstellst. Dann können wir zu den heiß ersehnten Fragen kommen...

Arnold: Aber gerne doch! Das erledige ich gleich mal steckbriefartig:

Vorname: Arnold

Name: Weasley (wenn ihr wollt)

Alter: 2 Jahre 5 Monate 4 Tage

Wohnort: Fuchsbau

Fellfarbe: lila

Augenfarbe: dunkeldunkeldunkelblau

Lieblingsspeise: Kekse und Plätzchen gebacken von Molly höchstpersönlich

Familienstand: ledig

Besonderheiten: da in Gryffindor, sehr oft allein unterwegs (der ultimative Adrenalinkick)

Reicht das, Lee?

Jordan: Sehr gut, jetzt wissen unsere Leser wenigstens, mit wem sie es tun haben! Und ich hoffe, das mit dem Familienstand war nicht gelogen.

Damit wären wir gleich bei der ersten Frage: Bist Du Single?

Arnold: Ähmm, das kommt ganz darauf an, wie ihr den Begriff "Single" definiert...

Jordan: Mr. Pelmo, würden Sie das bitte übernehmen?

Pelmo: Hmmh... Moment! Laut dem Duden ist das ein alleinstehender Mensch, sprich jemand, der keine

intime Beziehung zu einem anderen Menschen - entschuldige, Minimuff - pflegt. Ist das der Fall, Arnold? Wenn nicht, würde mich interessieren, wie die Beziehung zwischen zwei Minimuffs aussieht.

Arnold: Aarrgghh! Das geht jetzt ganz schön tief in meine Intimsphäre!

Jordan (kriegt kaum Luft vor Lachen): K-komm schon! Alle möchten es wissen, und danach darfst Du getrost über Ginny und Harry plaudern!

Arnold: Okay, ich gebe mich geschlagen, aber dafür musst Du mir dann alles über Dich erzählen! *fies grins* (Jordan schluckt und guckt betreten)

Also, ich - Sie haben sich so schön gestelzt ausgedrückt - *pflege* eine Beziehung zu einer Minimuffdame aus Ravenclaw. Ob ich sie jemals heiraten werde, steht in den Sternen. *zum Himmel guck*

Wie meinten Sie das mit dem Aussehen der Beziehung? Wie es aussieht wenn zwei Wollknäule miteinander rumknutschen? Garantiert nicht anders als bei Menschen!

Pelmo: Ich wollte Sie nicht verletzen -

Arnold: Sie haben mich nicht verletzt, aber ich kann dieses „Sie“ nicht leiden! Ich bin erst zweieinhalb Jahre alt! Macht man das nicht nur in der Schule und bei älteren Personen?

Wir können gerne beide auf „Du“ umsteigen – nur so ´n Vorschlag, *Caldarius*.

Pelmo: Gut. Könnten wir dann bitte mit dem Interview weitermachen?!

Lee: Ich hab hier eine sehr gute Frage: Gefällt Dir Dein Name? Ehrlich gesagt würde mich das auch interessieren.

Arnold: Schwierige Frage... Darüber hab ich mir noch gar keine Gedanken gemacht.

Also, ich hab mich dran gewöhnt und würde mit einem anderen Namen gar nicht mehr klarkommen, schließlich bin ich noch nicht viel in der Welt herumgekommen.

Pelmo: Mit Namen solltest Du Dich unbedingt beschäftigen, das ist ein sehr spannendes Thema!

Jordan (murmelt): Wo ich mir nicht so sicher wäre...

Chrm, chrm! Arnold, hast Du eigentlich jemals eine Begegnung mit Mrs. Norris genießen dürfen?

Pelmo: Wer ist diese Dame?

Arnold: Ach, nur die Katze vom Hausmeister von Hogwarts. Du erkennst sie an ihren Glubschaugen – und daran, dass sie aussieht, als würde sie geradewegs aus einer Waschmaschine kommen. Ich hab sie mehr als einmal getroffen, obwohl ich mich nicht allzu gern daran erinnere. Ich ziehe Krummbeins Bekanntschaft vor!

Pelmo (lächelt selig): Ah ja, die seltsame Beziehung zwischen Katzen und Minimuffs – und natürlich auch Knuddelmuffs. Einerseits jagen die Katzen sie wie Mäuse, andererseits können die Muffs (welche nun auch immer) es nicht sein lassen, mit ihnen zu spielen. Schon komisch... Arnold, warum ist das so? Ich konnte darüber nichts herausfinden!

Arnold: Keine Ahnung *mit nicht vorhandenen Schultern zuck* Es macht einfach Spaß, Katzen zu ärgern und manchmal sind sie auch ganz nett. Außerdem sind die Hogwarts-„Katzen“ fast alle Kniesel oder haben ein Genstückchen von ihnen.

Jordan: Hey! Schweift mal nicht vom Thema ab, ich wollte etwas über Mrs. Norris wissen!

Arnold: *stöhn* Dieser Halbkniesel ist das schrecklichste Wesen auf dieser Erde (mal abgesehen von Muriel)! Mrs. Norris hat die *tolle* Angewohnheit immer dort aufzutauchen, wo sie nichts zu suchen hat oder man sie nicht erwartet. Für einen armen kleinen Minimuff ist sie das Schlimmste, was einem in Hogwarts begegnen kann! Sie rollt uns mit unheimlicher Freude die Treppen hinunter, steckt uns durch spaltbreit geöffnete Türen und lehnt sich dann dagegen, um sie zu schließen - ich hab schon mehrmals in einem stickigen dunklen Besenschrank gesessen – verjagt uns von den besten Fressplätzen (Küche, Komposthaufen, Große Halle) und sorgt dafür, dass jede Kekskrümelspur, die ein Hogwartsschüler oder Lehrer netterweise für uns hinterlassen hat, in alle Winde zerstreut wird!

Es gibt kein Haustier in Hogwarts, das Mrs. Norris nicht hasst – egal ob Eule, Katze, Kröte oder Minimuff.

Jordan (nickt kräftig): Und jeder Schüler! Bei den Lehrern war ich mir allerdings nie sicher. Vielleicht sollte ich mal ein Interview mit der McGonagall führen...

Weitere Fragen... *Kopf kratz* genau! Wie sieht Dein Verhältnis zu Harry Potter aus?

Arnold: Harry und ich sind keine besonders engen Freunde, aber wir verstehen uns gut und akzeptieren den anderen so wie er ist. Wir haben noch nie ein Gespräch unter vier Augen geführt-

Pelmo: Ähm, Arnold, könnte es vielleicht daran liegen, dass Harry Dich nicht versteht? Schließlich ist er kein Sprachexperte.

Arnold: Was? Auf die Idee bin ich noch gar nicht gekommen! Weißt Du was?

Pelmo (total irritiert): Nein?!

Arnold: Du könntest sogar recht haben!!! *rumhüpf*

Wow! Wie kann man nur so schlau sein?! Fast so gut wie Hermine! Ich dachte immer, Harry hält mich nur für einen der ganz normalen nicht herausstechenden Gryffindors, aber vielleicht möchte er schon lange mit mir reden und weiß nur nicht **wie!** Oh bitte, Caldarius, Du musst mir unbedingt bei meinem Gespräch mit Harry behilflich sein! Wir müssen uns morgen treffen und...

Jordan (flüstert): Caldarius, was hast Du jetzt schon wieder angestellt?! So können wir das Interview unmöglich weiterführen! Du musst ihn irgendwie wieder von seinem Höhenflug runterholen!

Arnold: ...und wir müssen die Zeitung arrangieren - schließlich soll jeder davon erfahren! Ginny muss mir auch unbedingt Geld schicken, damit ich mir eine neue Frisur verpassen lassen kann, vielleicht sieht Harry dann auch, dass ich etwas ganz besonderes...

Pelmo (ebenfalls flüsternd): Ich verspreche ihm am Besten, dass ich mich nachher gleich um ihn und Harry kümmern werde, hoffentlich gibt er dann Ruhe...

ARNOLD! ICH WERDE NACHHER ALLES VORBEREITEN, ABER DAS BRAUCHT EIN WENIG ZEIT. ALSO BERUHIGE DICH WIEDER UND LASS UNS DIESES INTERVIEW WEITERFÜHREN!

Arnold (schnippisch): Was interessiert mich dieses Interview?

Jordan: Komm schon! Es dauert doch gar nicht mehr lange und Du willst den Lesern noch alles über Dich erzählen.

Arnold: Ah ja! Los, lasst uns weitermachen! Nächste Frage, Lee!

Jordan: *Schweiß von der Stirn wischt* Puh, das ist ja gerade noch mal gutgegangen...

Wie steht ihr Minimuffs eigentlich den Häuserstreitigkeiten in Hogwarts gegenüber, Arnold?

Arnold: Oh ja, das ist ein sehr guter Punkt, den du da ansprichst, Lee! Wir Minimuffs sind sozusagen das Vorbild, was diese überaus hässliche Sache angeht. Von meiner Art gibt es zu wenige in Hogwarts, als dass wir uns auf so etwas einlassen könnten. Wir verstehen uns alle ganz prächtig – ich hab zum Beispiel einen guten Freund aus Slytherin und meine Freundin kommt, wie ihr wisst, aus Ravenclaw – und manchmal arrangieren wir auch kleine Minimufftreffen. Die Schüler – besonders die Gryffindors und die Slytherins – benehmen sich echt kindisch. *Augen verdreh*

Jordan: Es ist schön, so etwas zu hören, aber ich habe mich mit den Hufflepuffs und Ravenclaws stets gut verstanden. Die Slytherins sind einfach zu streitsüchtig und überhaupt nicht kooperativ. Mag sein, dass ihre Minimuffs da anders sind, aber die kommen ja auch alle aus Weasleys Zauberhafte Zauberschere!

Arnold: Stimmt nicht! Es gibt mittlerweile auch andere Minimuffzüchter, wir sind nicht patentiert!

Aber Du hast schon recht, die Slytherinschüler kann ich auch nicht besonders gut leiden, da sind die Gryffindors besser. Auch wenn sie immer nur zugucken und lachen, wenn Krummbein mich jagt, aber das ist ja nur Spielerei.

Pelmo: Wie sieht es eigentlich mit Deiner Zukunft aus? Was hast Du für Pläne?

Arnold: Na, wenn Ginny noch ihr letztes Hogwartsjahr macht, begleite ich sie natürlich. Ansonsten würde ich eine Karriere im Ministerium anstreben. Unter Kingsleys Regierung soll ja alles besser werden.

Pelmo: Und in welchem Bereich möchtest Du arbeiten? Es gibt nicht viele, die für Dich geeignet wären.

Arnold: Auch darüber habe ich mir schon Gedanken gemacht! Natürlich würde mich ein ignoranter Minister wie Fudge nicht dort arbeiten lassen, aber Kingsley ist sehr offen für neue Ideen. Ich möchte gerne in der Abteilung zur Führung und Aufsicht Magischer Geschöpfe bei der Tierwesenbehörde arbeiten. Schließlich gehöre ich selbst dorthin und könnte ein bisschen behilflich sein, was die Vertretung der Rechte der Minimuffs angeht.

Jordan: Mensch, Arnold! Auf so eine gute Idee wär' selbst ich nicht gekommen. Es wird sich wohl kaum ein Zauberer oder eine Hexe für Minimuffs einsetzen. Nicht mal Hermine, die ist zu sehr mit ihren Hauselfen beschäftigt!

Pelmo: Ich muss Lee voll und ganz zustimmen! Ich wünsche Dir viel Glück bei Deiner Bewerbung um den Posten! Sicherlich werden wir noch viel von Dir hören.

Jordan (mehr zu sich selbst): Wie alt werden Minimuffs eigentlich...?

Arnold: Hey! Ich habe noch nicht vor, zu sterben!

Pelmo: Die Antwort wird euch beide zufrieden stellen! Das Durchschnittsalter soll zehn Jahre betragen, aber es gibt natürlich immer Ausnahmen. Also dürfen wir noch viel von Dir erwarten, Arnold!

Tonaufzeichnungen des Interviews können Sie bei Xenophilus Lovegood oder Lee Jordan per Eule bestellen.

*Kommis?! Wenns welche gibt schreib ich auch weiter! *droh* ;)*

Hilfe, ich heirate!

Vorsichtig hereinschleich

Jaah, ihr habt seit Monaten nichts mehr von mir gehört, weder hier noch im Forum und dafür kann ich mich gar nicht genug entschuldigen, aber vielleicht versöhnt euch, was ich mitgebracht habe - ein neues Kapitel! Aber leider voraussichtlich auch das letzte (es wird höchstens noch einen runden Abschluss geben), denn ich habe mich entschlossen meine Zeit größeren und aufwendigeren Projekten zu widmen (Arnold war für mich keine wirkliche Herausforderung, sondern eher Spaß am Schreiben - besonders wenn ich euch damit erfreuen konnte). Trotzdem hoffe ich noch etwas von euch zu hören, ob jetzt hier als Abschied, bei euren eigenen FFs oder in ein paar Wochen meiner eigenen neuen...

*Fühlt euch ganz doll gedrückt
eure horse patronus*

und noch viel Spaß beim Lesen!

Hilfe, ich heirate!

Möglicherweise habe ich in letzter Zeit zu oft nachgesehen, was in den Sternen steht, jedenfalls hat Muguet mir einen Antrag gemacht – beim Sterngucken. Diese Rollenverteilung gefällt mir allerdings gar nicht. Vor meinen Freunden stehe ich jetzt wie ein Trottel da... Immer wenn wir jemanden treffen, muss Muguet demjenigen auf die Nase binden, dass wir verlobt sind, und dann kommen Fragen über Fragen, meistens schalte ich nach zwei Sekunden ab und nicke nur noch. Jedenfalls ist mein Leben dadurch nicht spannender geworden. Wo ich schon bei „spannend“ bin: mein Gespräch mit Harry hat immer noch nicht stattgefunden! Dieser Pelmo ist wohl vom Erdboden verschluckt worden. Geschieht ihm recht, in der Hölle zu schmoren, wo er doch seine Versprechen bricht!

Muguet hat sich voll und ganz der Hochzeitsplanung verschrieben, aber ich muss mithelfen! Sie kann doch eigentlich schon froh sein, wenn ich überhaupt zur Hochzeit komme, könnte ja sein, dass ich vorher auswandere.

Folgende Gespräche haben mich fast dazu getrieben!

Mit Ginny im Blumenladen

„Gut, dass du sie überredet hast, die Blumen zu verkleinern.“ „Muguet, Schätzchen, ich habe sie nicht überredet, sie hat mich noch nie verstanden! Ich hoffe nur, dass sie es ansatzweise kapiert hat...“

„Kommt doch auf dasselbe raus. Hast du dich jetzt wenigstens für einen Termin entschieden?“ „Nö, wozu denn? Ist doch noch lange hin.“ „Du kannst den Gästen doch nicht einen Tag vor der Hochzeit bescheid sagen!“ „Nicht? Ich dachte das reicht...“ Muguet kann sich so richtig schön in Rage reden, und genau das tat sie im Blumengeschäft. Ginny stand nur ein bisschen irritiert herum. Ich hatte versucht, ihr zu vermitteln, dass ich und Muguet in einigen Wochen heiraten würden, wir Blumen kaufen wollten, sie diese mittels eines Zaubers verkleinern sollte und zu unserer Hochzeit herzlichst eingeladen war. Nur war ich mir nicht sicher, ob sie meine provisorische Zeichensprache verstanden hatte.

Auf der Suche nach Zeremoniemeister und Trauzeugen

„Ich will diesen blöden Ministeriumsangestellten nicht!“, fauchte Muguet.

„Aber er ist der einzige, den ich hier in Britannien auftreiben konnte!“, rief ich verzweifelt. „Das ist mir egal! Dann werden wir halt einen aus Frankreich nehmen!“ Hochnäsiger hüpfte sie davon. Aha, ihr war wohl auch egal, dass ich kein einziges Wort französisch verstand.

„Ach, Arnold?“ Jaja, jetzt kam sie wieder angekrochen, so wie immer wenn es Probleme gibt, die nur ich lösen kann. Ich schäumte schon jetzt am frühen Morgen vor Wut auf diese dummen, überflüssigen Hochzeitsvorbereitungen. Für mich würde das ein Tag wie jeder andere werden (es sei denn, Muguet stresste

dann noch mehr).

„Hast du den möglichen Trauzeugen schon eine Nachricht übermittelt?“ Klar, ich hab ihnen Rauchzeichen geschickt *grummel* „Nein!“ „Und warum nicht?“ „Weil ich mich noch nicht entscheiden konnte, welches Briefpapier ich nehmen will!“

Pah, geschieht ihr recht, dass ich solche Lügen auftische! Den ganzen Tag werde ich herumkommandiert und ausgefragt.

Damit ihr nicht zu hart über Muguet urteilt: Eigentlich ist sie ganz nett und liebenswürdig, gerade mit ihren kleinen Macken wie ihrer Naivität, Sucht nach einem erfüllten Leben und dem Streben nach Einzigartigkeit. Doch dieser andauernde Stress machte halt nicht nur mir zu schaffen, ihr sah man es im Gegensatz zu mir nur nicht an (Rumgezicke hört man schließlich).

Es kam noch eine ganze Reihe ähnlicher Erledigungen und Probleme hinzu, aber schließlich war unser „großer“ Tag da (zumindest nennt Muguet ihn immer so).

Sie hatte mich mehr oder weniger doll gezwungen, mein schönes, kuscheliges, lilanes Fell schwarz zu färben. *heul* Es ist ja schließlich Tradition, dass der Mann schwarz und die Frau weiß trägt. So konnte ich es ihr nicht mal zurückzahlen, da sie ja eh weißes Fell hat!

Die Gästeliste war in den letzten Tagen vor der Hochzeit immer länger geworden, da sich Freunde und Verwandte unserer Freunde und Verwandten selbst eingeladen hatten. Anscheinend war unsere Hochzeit so etwas wie eine Premiere der Minimuffhochzeiten und deshalb hatten sich so viele Fremde dazu entschieden zu kommen. Mir grauste davor, die ganze Zeremonie vor wildfremden Minimuffs aus allen Teilen Britanniens durchzuführen.

Muguet war gerade abgehauen um sich fertigzumachen, als Ginny in meinem (Warte)Zimmer auftauchte. „Also Arnold! Ich glaub es nicht, aber du siehst tatsächlich so aus, als würdest du nervös sein. Wie kommt das nur? Du stehst doch sonst immer allem cool gegenüber.“ Ginnys ironische Bemerkungen waren jetzt genau das, was ich gebrauchen konnte – unglaublich charmant und witzig! Wütend machte ich mich auf den Weg zur Tür, aber das Gör besaß doch tatsächlich die Frechheit, diese ganz zufällig mit dem Fuß zuzustoßen. Wenn sie mich verstehen könnte, würde ich ihr mal gehörig meine Meinung sagen, aber der liebe Gott hatte das wohl schon Jahrtausende vorausgesehen und wollte bestimmt keine Schimpfwörter hören, also hatte er einfach mal dafür gesorgt, dass das nicht ging. Irgendwie habe ich das komische Gefühl, dass sich alle gegen mich verschwören.

„Mum regt sich ganz schön auf, weil der Garten ein einziges Minimuffmeer ist, also überleg dir schon mal, wie du dich wieder mit ihr versöhnen kannst.“ Ich stieß einen Schreckenslaut aus - tolle Aussichten! Langsam lagen meine Nerven wirklich blank...

Nach fünf weiteren Minuten, die ich damit verbrachte, zwischen Tür und Fenster hin- und herzuhüpfen, entschloss ich mich wider aller Vernunft, mich der wartenden Menge zu stellen, auch wenn dieser Tag wahrscheinlich der schrecklichste meines Lebens werden würde – und die allergrößte Blamage wartete noch auf mich!

Nach einigen Wochen Psychiatrieaufenthalt

Es war grässlich gewesen – nein, schlimmer als das, es gibt gar keine Worte dafür! – denn die lieben, netten Verwandten und Bekannten hatten doch tatsächlich, nach allem was ich durchmachen musste, eine Rede gefordert! Wie nicht anders zu erwarten hatte man mich unter Schüttelkrämpfen und mit hervorquellenden Augen zum Hinlegen ins Haus gebracht. Von Tagen oder Wochen der Genesung kann man allerdings nicht sprechen, da täglich Besuch kam, um nach dem überwältigten Bräutigam zu schauen. Meine Anklage gegen nicht weniger als zweihundert Minimuffs lautet: Zurschaustellung und Ergötzen am Leid anderer.

Nachdem endgültig Ruhe und Frieden (dass ich nicht lache) in unsere Ehe eingekehrt war, ließ das nächste Problem natürlich nicht lange auf sich warten: Muguets ehemalige Besitzerin hatte Himmel und Hölle (hoffentlich beförderte das Pelmo nicht wieder an die Erdoberfläche) in Bewegung gesetzt, um ihr

„verschollenes“ teures, französisches Minimuffweibchen zurückzubekommen. Muguet hatte allerdings nicht die geringste Lust, aus dem Fuchsbau auszuziehen, dazu waren Mollys Kochkünste zu gut und ihr Frauchen viel zu eingebildet.